

ERZIEHUNG ZU EINEM NEUEN
MENSCHEN IM SINNE DER
"HUMANISTISCHEN PSYCHOLOGIE"
AUF DER GRUNDLAGE DER "REVISIONIS-
TISCHEN PSYCHOANALYSE"

8-Wochenarbeit im Rahmen der Prüfung für Diplom-
Sozialwirte an der Universität Göttingen

vorgelegt: 7. Mai 1982
von: Hans Richard Altrichter
aus: Wien

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of
material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





"Die schwere Gefährdung der Zukunft des Menschen ist zum großen Teil auf seine Unfähigkeit zurückzuführen, den fiktiven Charakter seines 'gesunden Menschenverstandes' zu erkennen. Die Mehrheit bleibt an überholte, unrealistische Denkkategorien und -inhalte fixiert; sie hält ihren 'gesunden Menschenverstand' für Vernunft."

Erich Fromm: Die Krise der Psychoanalyse, 1970, S. 224

Gliederung
=====

Seite

A. <u>Einleitung</u>	1
I. <u>Bestimmung und Abgrenzung des Themas</u>	1
II. <u>Struktur der Arbeit</u>	3
1. Kategorien der Arbeit	3
2. Erkenntnisinteresse und Fragestellungen der Arbeit	8
3. Methode und Anlage der Arbeit	11
III. <u>Quellen der Arbeit</u>	14
B. <u>Hauptteil</u>	17
I. <u>Voraussetzungen</u>	18
1. Sozialisation	18
2. Menschliche Bedürfnisse	29
II. <u>Voraussetzungen und Entwicklung psychischer Störungen</u>	30
1. Neurosenbildung im primären Sozialisationsprozeß	30
2. Abgrenzung gegen HORNEY und SULLIVAN	49
3. Entfremdung	52
4. Neurosenbildung im sekundären Sozialisationsprozeß	53
III. <u>Konkrete Auswirkungen und Bestimmungsgründe in der modernen Industriegesellschaft</u>	55
1. Charakterisierung des Verständnisses von Arbeit	55
2. Die Situation "des Arbeiters"	56
3. Die Situation der Facharbeiter, Angestellten, Vertreter, Beamten, Manager und anderer gesellschaftlicher Gruppen	59
4. Genereller Aspekt der Anpassung an die Werthaltungen und Prinzipien der Industriegesellschaft	62
5. Ein moralischer Konflikt als Bestimmungsgrund für eine Neurosenbildung	64

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



IV. <u>Verarbeitung gesellschaftlicher Faktoren in einer Theorie der Neurosenbildung</u>	65
1. Neurosenbildung innerhalb des sekundären Sozialisationsprozesses im Überblick	65
2. Geistig-seelischer Krankheitsbegriff	71
3. Kritische Anmerkungen zu Aspekten der Theoriebildung Erich FROMM's	75
V. <u>Ziele der Veränderungsstrategien</u>	81
1. Ziel der Erziehung - geistig-seelische Gesundheit	81
2. Abgrenzung gegen HORNEY und SULLIVAN	85
3. Kritische Anmerkungen zu dem Begriff "geistig-seelische Gesundheit"	86
4. Begriffsbestimmung humanistische Psychologie	89
5. Der "neue Mensch"	93
6. Die therapeutische Zielsetzung	99
7. Erziehung im therapeutischen Sinne	101
8. Abgrenzung gegen HORNEY und SULLIVAN	105
9. Erziehung im Sinne einer Gesellschaftsreform	108
10. Erziehung im Sinne einer Selbsterziehung	110
11. Erziehung zur Introspektion, produktiver Liebe und Arbeit	117
C. <u>Schlußteil</u>	119
I. <u>Das "moralische Versagen" des Individuums</u>	119
1. Thesen zur Bedingtheit von "Selbsterziehung"	127
II. <u>Schlußabgrenzung</u>	130
III. <u>Schlußbetrachtung</u>	134
Literaturliste	135



A. Einleitung

I. Bestimmung und Abgrenzung des Themas

In der vorliegenden Arbeit soll es darum gehen, Erich Fromm (1900-1980), zu dessen Schriften sein Nachlaßverwalter Rainer Funk anmerkt "... seine eigene Darstellung leidet immer wieder an einem uneinheitlichen Begriffsgebrauch und an einem zu geringen systematischen Interesse" (FUNK 1978, S. 17), im Zuge einer Systematisierung aufzuarbeiten und darüber hinaus gegen Karen Horney (1885-1952) sowie Harry Stack Sullivan (1892-1949) abzugrenzen. Der Versuch einer Systematisierung wie auch die Abgrenzung gegen Horney und Sullivan erfolgt unter den speziellen Gesichtspunkten seiner Annahmen bezüglich der Genese von geistig-seelischen Erkrankungen und seinem Verständnis eines geistig-seelisch gesunden Individuums. Darüber hinaus wird auf der Basis dieser Untersuchungsergebnisse das Hauptaugenmerk auf den Konsequenzen, die sich aus seinen spezifischen Annahmen ergeben, liegen, d.h. inwiefern sich in der Erziehungskonzeption sein spezielles Verständnis widerspiegelt. Den eindeutigen Schwerpunkt dieser Arbeit bildet die Bearbeitung von E. FROMM; K. HORNEY und H.S. SULLIVAN sollen lediglich am Rande und in Abgrenzung zu FROMM behandelt werden, wobei Gemeinsamkeiten und Differenzen, bezogen auf die oben angeführten spezifischen Aspekte, im Blickfeld der Betrachtung liegen sollen. Bevor auf eine nähere Explikation der behandelten Thematik eingegangen wird, erscheint es dem Verfasser notwendig, einen Hinweis auf den quantitativen Umfang der Schriften von FROMM und die Komplexität der zu behandelnden Thematik zu geben, da sich in diesem speziellen Problemzusammenhang die verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen überschneiden und der Verfasser zwangsläufig nur eine bedingte Kompetenz besitzt, wird verstärkt auf den fragmentarischen Charakter der Arbeit und des Wissens hingewiesen.

Karen Horney, Harry Stack Sullivan und Erich Fromm werden im allgemeinen als ein Trio von Neofreudianern, Kulturalisten und Revisionisten eingestuft, wobei diese Zuordnung auf den Titel "Kulturismus-Revisionismus-Debatte"¹⁾ zurückgeht. In dieser in den

1) vgl. GÖRLICH/LORENZER/SCHMIDT: "Der Stachel Freud - Beiträge und Dokumente zur Kulturismus-Kritik", 1980, S. 7 : Zur Vorbemerkung des Herausgebers Görlich.



vierziger und fünfziger Jahren ausgetragenen Kontroverse zwischen den Theoretikern der Frankfurter Schule (Theodor W. Adorno, Max Horkheimer und Herbert Marcuse) einerseits und den sogenannten Neo-freudianern andererseits, ging es um eine Neuinterpretation der Psychoanalyse. Da in diesem Zusammenhang weitreichende Veränderungen der Theorie von Freud vorgenommen wurden, wogegen sich die Vertreter der Kritischen Theorie wandten, zumal sie durch voreilige Revisionen die Substanz der Freudschen Theorie und deren gesellschaftskritische Impulse angegriffen sahen, läßt sich auf diesem Hintergrund betrachtet der in der Themenstellung verwendete Begriff "revisionistische Psychoanalyse" ableiten. Erich Fromm wendet sich aber entschieden gegen eine solche Zuordnung bzw. Gleichsetzung ihrer Konzeptionen:

... "es ist zwar üblich, Horney, Sullivan und mich zusammen als 'kulturalistische' oder 'neo-freudianische' Schule zu bezeichnen, doch erscheint diese Klassifizierung kaum gerechtfertigt. Trotz der Tatsache, daß wir befreundet waren, zusammenarbeiteten und gewisse Ansichten, insbesondere hinsichtlich einer kritischen Einstellung zur Libidotheorie, teilten, waren die Unterschiede zwischen uns größer als die Ähnlichkeiten, vor allem in bezug auf den 'kulturellen' Gesichtspunkt. Horney und Sullivan dachten über Kultur im traditionell anthropologischen Sinne, während ich von einer dynamischen Analyse der wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Kräfte ausging, die die Grundlage der Gesellschaft bilden." (FROMM 1970, S. 217, Fußnote)

Auf Aspekten dieser von FROMM angesprochenen Gemeinsamkeiten und Differenzen wird in der vorliegenden Arbeit das Augenmerk des Verfassers liegen, wobei deutlich werden soll, daß E. FROMM zu unrecht Horney und Sullivan zugeordnet wird, auch wenn dieser Abgrenzungsversuch nur in einer sehr fragmentarischen Weise geleistet werden kann.



II. Struktur der Arbeit

1. Kategorien der Arbeit

Im Anschluß erfolgt die Begriffsklärung und Bestimmung der in der Themenstellung verwendeten Kategorien, wobei in stark verkürzter Form der sie determinierende Kontext mit einbezogen wird und welches spezielle Verständnis der Verfasser zugrunde legt. Wie im Zusammenhang mit der Zuordnung von Horney, Sullivan und Fromm deutlich wurde, läßt sich der Begriff revisionistische Psychoanalyse nur aus dem speziellen Hintergrund der Revisionismusdebatte heraus ableiten und erhält dadurch seine Determinierung. Von den zentralen Kategorien, nämlich Erziehung, "neuer Mensch", "humanistische Psychologie" sowie "revisionistische Psychoanalyse" kann lediglich in bezug auf die Kategorie Erziehung ein spezielles Verständnis des Verfassers mit eingebracht werden. Darüber hinaus wäre noch hinzuzufügen, daß es sich im folgenden eher um eine vorläufige Begriffsklärung handeln kann, was besonders auf die Kategorie "neuer Mensch" und "humanistische Psychologie" zutrifft, zumal im Zusammenhang mit der Darlegung der Untersuchungsergebnisse und deren Interpretation eine nähere Explikation erfolgen wird.

Die Kategorie "neuer Mensch" wurde aus einer zentralen Schrift Erich Fromms¹⁾ "Haben oder Sein" abgeleitet, wo er in Umrissen ein Konzept des neuen Individuums entwirft. Die Basis für diese Neukonzeption des Menschen bildet sein spezifisches Humanismusverständnis, seine Annahmen, sowie Analysen bezüglich des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft und seine positive Anthropologie vom Menschen.

Der Verfasser geht nun von der Annahme aus, daß als ein wesentliches Element zur Charakterisierung von Fromms Humanismus eine stark ausgeprägte erzieherische Absicht zugrunde gelegt ist. Dieses Charakteristikum läßt sich immer wieder in seinen Schriften finden und bildet für den Verfasser einen zentralen Aspekt innerhalb seines Werkes. Die "Erziehung zu einem neuen Menschen" ist also auf dem Hintergrund dieser Intention von Fromm zu verstehen

1) vgl. ders. ebd., S. 167 f.



und wird auch aus seinem Material abgeleitet. Ebenso wird die Kategorie "humanistische Psychologie" im weiteren Verlauf der Arbeit aus diesem spezifischen Hintergrund zu bestimmen sein, womit angedeutet wird, daß hierbei keine Identifizierung mit der Richtung der "Humanistischen Psychologie"¹⁾ verstanden werden soll, sondern die Bestimmung durch den spezifischen Kontext der Schriften von Fromm und am Rande bezogen auf Horney und Sullivan gegeben ist.

Im Zuge einer näheren Bestimmung der Kategorie Erziehung wird die eher allgemeine Definition vom Verfasser, nämlich Erziehung als eine intentionale, planmäßige Einflußnahme im Sinne der Gesinnungs- und Verhaltensorientierung zugrunde gelegt, zumal mit dieser Umschreibung die Intention Fromms vielleicht am ehesten charakterisiert werden könnte.

Bei der Verwendung der Kategorie Erziehungskonzeption erschließt sich deren Bedeutungsgehalt durch die Differenzierung in die beiden Ebenen:

1. Ziel der Erziehung (= geistig-seelische Gesundheit)²⁾ und
2. Methode der Erziehung

Hierbei ist wieder zu unterscheiden zwischen Erziehung

- im prophylaktischen Sinne (zur Verhinderung geistig-seelischer Erkrankungen)³⁾ und
- im therapeutischen Sinne (zur Behandlung bereits eingetretener geistig-seelischer Erkrankungen)

Der Verfasser geht zwar von der - vermutlich begründeten - Annahme aus, daß Pädagogik und Therapie im allgemeinen Wissenschaftsverständnis dieser beiden Disziplinen getrennte Gegenstandsbereiche darstellen, jedoch in diesem speziellen Problemzusammenhang der Erziehungskonzeption und -intention E. FROMM's zusammenfallen bzw. eine Trennung nicht sinnvoll erscheint.

1) Also nicht im Sinne der "Dritten Kraft der Psychologie" (u.a. MASLOW, ROGERS)

2+3) Der Verfasser übernimmt die Kategorien geistig-seelische Gesundheit und geistig-seelische Krankheit von E.FROMM: "Der Mensch ist eine Einheit, sein Denken und Fühlen und seine Lebensführung sind untrennbar miteinander verbunden." (FROMM 1955, S. 241)



Man kann sagen, daß bei FROMM fast jede Kategorie, die in dem überaus komplexen Bereich Individuum und Gesellschaft eine zentrale Rolle spielt - menschliche Bedürfnisse, Anpassung, geistig-seelische Gesundheit, Freiheit u.a.m. - eine spezielle Bedeutung besitzt. Diese spezifisch FROMM'sche Begrifflichkeit in ihrer historischen Genese und in ihren semantischen Differenzierungen im einzelnen herauszuarbeiten, übersteigt den Rahmen dieser Arbeit und es kann somit nicht auf alle mit dem Thema in Beziehung stehenden Begriffe näher eingegangen werden. Dieses Faktum war eines der Hauptschwierigkeiten bei der Bearbeitung des Themas. Es würde sich deshalb vielleicht von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet empfehlen, ein FROMM-Wörterbuch herauszugeben, das dieser Einsicht Rechnung trägt, um Wissenschaftlern und Studenten, die sich "auf FROMM einlassen", diese Schwierigkeiten zu ersparen. Obwohl sich R. FUNK¹⁾ in seinem Buch "Mut zum Menschen" Mühe gibt, systematischer als E. FROMM vorzugehen, bleiben doch viele Fragen offen, u.a. wird im Zusammenhang mit FROMM's Sozialpsychologie eine zentrale Kategorie Anpassung nur pauschal in "aktive" und "passive" Anpassung unterteilt, ohne die überaus komplexe und vielschichtige Bedeutung dieses Begriffes näher zu spezifizieren. Gerade im Zusammenhang mit einer psychoanalytisch orientierten Sozialpsychologie erscheint dies von besonderer Relevanz²⁾. Der Versuch, seinen normativen Humanismus - als übergeordneter Bezugsrahmen - den historischen Materialismus - als kollektive Ebene - und die Psychoanalyse als individuelle Ebene zu einer Synthese zusammenzuführen, führte zu seiner spezifischen Terminologie.

Diese Terminologie ist also auf dem Hintergrund einer Wandlung von einem eher FREUD-orientierten zu einem eher MARX-orientierten, historisch-materialistisch psychoanalytischen Sozialpsychologen und in seiner mittleren und späten Phase zu einem eher geistig-psychoanalytisch orientierten Sozialpsychologen und Sozialphilosophen zu verstehen.

1) vgl. ders. 1978, S. 31-44

2) z.B. "Differenzierung zwischen äußeren und inneren Anpassungsvorgängen, d.h. soziale (= interpersonelle) und intrapsychische (= innerseelische) Anpassung" (ZAUNER) - vgl. Gliederungsaspekt "Quellen der Arbeit"



Darüber hinaus wäre es im Hinblick auf eine weniger zeitraubende Bearbeitungsweise notwendig, eine "Nosographie"¹⁾ mit dem speziellen Bedeutungsgehalt von E. FROMM's Begriffen im psychopathologischen Bereich in das vom Verfasser vorgeschlagene Wörterbuch zu integrieren. Denn aus FREUD und MARX, verbunden mit dem normativen Humanismus, entwickelte FROMM eine eigenständige "Psychopathologie". Dazu folgende Beispiele, um dies zu verdeutlichen:

"... natürlich hat MARX niemals eine systematische Psychopathologie entwickelt, doch spricht er von einer Form der seelischen Verkrüppelung, die für ihn eine ganz grundlegende Äußerung von seelischer Krankheit ist, und deren Überwindung der Sozialismus anstrebt: die Entfremdung."
(FROMM 1962, S. 43)²⁾

und weiter heißt es:

"... in moderner Terminologie könnte man zwischen neurotischen und rationalen (gesunden) Bedürfnissen unterscheiden." (FROMM 1961, S. 65)

Die Wandlung der Begrifflichkeit erhellt sich, wenn man eine Fußnote von 1970 berücksichtigt, die er unter einen Aufsatz von 1932 anmerkte:

"... zur Zeit der Abfassung ... war ich ein Anhänger der Libido-Theorie. Heute würde ich statt von 'libidinösen Kräften' oder Triebstrukturen von 'leidenschaftlichen Kräften' verschiedener Art sprechen." (FROMM 1970, S. 10)

und ferner

"... wo jemand seinen eigenen irrationalen Leidenschaften (synonym mit neurotischen, d. Verf.) unterworfen ist..." (FROMM 1955, zit. n.FUNK 1978, S. 108)

sowie

"... es besteht jedoch ein wichtiger Unterschied zwischen individuellem und sozialem Kranksein, der eine Differenzierung zwischen beiden nahelegt: des Defekts und der Neurose." (FROMM 1955, S. 18)

Es wird also versucht, diese Wandlung zu berücksichtigen, wenn auch eine umfassende Herausarbeitung nicht geleistet werden kann. Für das erkenntnisleitende Interesse, d.h. Zusammenhänge zwischen den einzelnen Begriffen zu erkennen, dürfte diese Problematisierung jedoch ausreichend sein.

1) Geschichte der Psychopathologie, vgl. auch LAPLANCHE/PONTALIS, 1977, S. 327 f.

2) Entfremdung wird hierbei im Sinne einer seelischen Krankheit gebraucht - der Begriff hat aber bei FROMM auch noch andere Bedeutungsinhalte. Entfremdung und Neurose sind für E. FROMM analogiefähige Kategorien und entsprechen einander.



Im Hinblick auf die übrige Begrifflichkeit dieser Arbeit erscheinen einige Erläuterungen angebracht, um die Problematik, die im Zusammenhang mit der Verwendung der "sozialwissenschaftlichen Terminologie" verknüpft ist, zu verdeutlichen. Hierfür ergibt sich die Notwendigkeit insofern, als eine möglichst stringente Ableitung aus dem verwendeten Textmaterial nur dann gewährleistet werden kann, wenn eine möglichst eindeutige Handhabung der Begrifflichkeit durchgehalten wird. Hierbei stellt sich jedoch wieder das Problem, daß innerhalb der sozialwissenschaftlichen Disziplinen Psychologie, Sozialpsychologie, Soziologie u.a.m. ebenfalls von einem einheitlichen Begriffsgebrauch nicht ausgegangen werden kann und der Verfasser nicht in jeder Disziplin zwangsläufig kompetent sein kann (z.B. unterschiedliche Terminologie bei der kognitiv-orientierten Sozialpsychologie einerseits und der psychoanalytisch-orientierten Sozialpsychologie andererseits). Daraus folgt die Schwierigkeit, einerseits Begriffe von unterschiedlichen Disziplinen verwenden zu müssen und andererseits aber nicht auf jeden Bedeutungsgehalt innerhalb der einzelnen Wissenschaftszweige eingehen zu können.

Ferner ist dem Verfasser zwar diese Problematik bewußt, jedoch innerhalb der zur Verfügung stehenden Zeit läßt sich dieses Problem nur aufzeigen und nicht lösen - die in dieser Arbeit verwendete "Terminologie" ist also oftmals, je nach dem "Standpunkt des Lesers", u.U. in verschiedenen Teilaspekten unterschiedlich zu interpretieren und deshalb möge diesbezüglich etwas "Nachsicht" notwendig sein.



2. Erkenntnisinteresse und Fragestellungen der Arbeit

Bereits bei dem Hinweis auf den fragmentarischen Charakter der Arbeit und des Wissens wurde die Überschneidung von verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen¹⁾ angedeutet, was gerade in der Auseinandersetzung mit E. FROMM's interdisziplinären Ansatz, wo sich die verschiedensten Bereiche überschneiden, von besonderer Relevanz erscheint. Für den Verfasser ergibt sich dadurch die Schwierigkeit, im Zuge der Aufarbeitung seiner Erkenntnisse ohne einen spezifischen theoretischen Hintergrund zu operieren, z.B. eine rein psychoanalytische Perspektive. Deshalb wird für die vorliegende Arbeit eine "sozialwissenschaftliche Blickrichtung" gewählt, die einen interdisziplinären Zugriff ermöglichen soll. In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, daß es im Rahmen der Arbeit primär um das Herstellen von Zusammenhängen gehen soll.

Die "sozialwissenschaftliche Hauptblickrichtung" findet auch ihren Niederschlag in der Formulierung der Fragestellungen, die im wesentlichen aus drei zentralen für die Bearbeitung zugrunde gelegten Ansatzpunkten resultieren:

1. Bestimmungsgründe für Entfremdung und Neurosenbildung bzw. derer wechselseitige Bedingtheit.
2. Konzeption von geistig-seelischer Gesundheit, d.h. Vorstellungen bezüglich eines nicht-entfremdeten Menschen.
3. Erziehungskonzeption zu einem geistig-seelisch gesunden Menschen und zwar im Hinblick auf das Ziel und die Methoden der Erziehung.

Der Verfasser möchte die zentralen Fragestellungen der Arbeit wie folgt begründen. Zunächst wird zu erarbeiten sein, wo in der Konzeption E. FROMM's die Ursachen für geistig-seelische Erkrankungs-

1) u.a. Ökonomie, Psychologie, Sozialpsychologie, Soziologie und Philosophie



formen gesehen werden und zwar primär im Hinblick auf Entfremdung und Neurose. Dies setzt wiederum sein spezifisches Verständnis der Theorie vom Gesellschaftscharakter (= Sozialcharakter) voraus, zumal ohne einen zusätzlichen und ausführlichen Rekurs auf seine Charakter-Theorie, seine Annahmen bezüglich der Neurosenbildung nicht erklärt werden können. Es wird in seinen Schriften immer wieder vom "entfremdeten Sozialcharakter" unserer Zeit gesprochen und deshalb wird zu untersuchen sein, wie entsteht die Charakterstruktur eines Individuums innerhalb des primären Sozialisationsprozesses, bzw. wie wird innerhalb des sekundären Sozialisationsprozesses eine Reifung und Integration der Persönlichkeit behindert.

Im Anschluß daran wird zu untersuchen sein, welche Annahmen bezüglich eines geistig-seelisch gesunden Menschen in seiner Konzeption zugrunde liegen und wie sie begründet werden, denn es ergibt für den Verfasser lediglich dann einen erkennbaren Sinn, über Entfremdung sinnvoll zu diskutieren, wenn ein Bezugsmaßstab gegenübersteht, wie ein nicht-entfremdeter Mensch im Sinne von E.FROMM zu charakterisieren ist. Aus diesen Gesichtspunkten betrachtet erklären sich auch die zentralen Fragestellungen der Arbeit, wobei im letzten Abschnitt versucht werden soll, abzuleiten, wie E.FROMM "den modernen Menschen" zu geistig-seelischer Gesundheit führen will bzw. welches Ziel und welche Methode zugrunde liegt.

Die eben skizzierten zentralen Fragestellungen sollen gleichzeitig als gliederndes Prinzip der Arbeit fungieren und die Abgrenzung gegen HORNEY und SULLIVAN beschränkt sich auf diesen Rahmen. Denn wie noch im Zusammenhang mit der Methode und Anlage der Arbeit im Hinblick auf die Problematisierung der Vergleichbarkeit von HORNEY, SULLIVAN und FROMM deutlich wird, laufen ihre Argumentationen oftmals aufgrund von unterschiedlichen theoretischen Ansätzen auf verschiedenen Ebenen ab, was im Hinblick auf die Fragestellungen impliziert, daß im Zuge der Abgrenzung FROMM's gegen die beiden Anderen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede eher vom gemeinsamen Ursprung geleistet werden müßte. Insofern, als im Rahmen dieser Arbeit eine dem Gegenstand angemessene gründliche



Herausarbeitung ihrer je spezifischen Annahmen in dem speziellen Theoriezusammenhang nicht geleistet werden kann, beschränkt sich der Verfasser bei der Abgrenzung auf die hier zugrunde liegenden zentralen Fragestellungen, die deshalb durch einen eher allgemeinen Charakter zu kennzeichnen sind.

Im Gegensatz dazu erschien es bei der Bearbeitung von ausgewählten Schriften E. FROMM's notwendig, in Teilaspekten differenziertere Fragestellungen aufzuwerfen, zumal während der Bearbeitung weitere Fragen und Widersprüche auftraten, die einer intensiveren Auseinandersetzung bedurften.

Die Haupthypothesen der Arbeit stellen sich deshalb wie folgt dar:

1. In dem vom Verfasser bearbeiteten Material von E. FROMM ist implizit mehr vorhanden, als explizit zum Ausdruck kommt und deshalb bedarf es einer Systematisierung seiner Einsichten, um zu seinen eigentlichen Aussagen vorzustoßen, zumal er durch seinen eher intuitiv assoziativen Denkstil, verbunden mit einem uneinheitlichen Begriffsgebrauch und einem geringen Interesse an Systematisierung, sich teilweise den Blick für die fruchtbare Systemisierungsfähigkeit seiner eigenen Erkenntnisse versperrte.
2. Die Zuordnung zu HORNEY und SULLIVAN erscheint dem Verfasser verfehlt, da E. FROMM damit seiner Konzeption vom Menschen über beide entschieden hinausgeht.

Als Überleitung zu dem folgenden Gliederungspunkt möchte der Verfasser darauf hinweisen, daß innerhalb der Konzeption E. FROMM's in bezug auf neurotisierende Sozialisationsbedingungen für das Kind, dieselben nur auf dem Hintergrund des gesamtgesellschaftlichen Lebenszusammenhanges der Eltern zu erklären sind, wobei für letztere vor allem die entfremdenden Arbeitsverhältnisse als zentraler



Bestimmungsgrund für Entfremdung und Neurosenbildungen angenommen werden. Dies bedeutet für die Anordnung und Gliederung der vorliegenden Arbeit, daß nicht - wie die Themenstellung "Erziehung zu einem neuen Menschen" dem Leser vielleicht nahelegen könnte - es würde mit der Erziehungskonzeption begonnen, sondern nach dem Verständnis des Verfassers in bezug auf den zentralen Gesankengang E. FROMM's in diesem Problemzusammenhang, entwickelte er seine Erziehungskonzeption auf der Basis seiner Gesellschaftsanalysen und der Kritik an den Industriegesellschaften, dem speziellen Verständnis der menschlichen Bedürfnisse, seiner Auffassung von der Entstehung und Funktion des Gesellschaftscharakters, den Stellenwert der Arbeit für den Menschen und seiner positiven Anthropologie vom Menschen. Erst auf diesem Hintergrund betrachtet erklärt sich seine Erziehungskonzeption und die Disposition der vorliegenden Arbeit.

3. Methode und Anlage der Arbeit

Die Vorgehensweise bei der Bearbeitung von E. FROMM's Schriften kann als kritisch/historisch/systematische Textanalyse gekennzeichnet werden. Die im unmittelbaren Zusammenhang mit den zentralen Fragestellungen stehenden Textstellen werden systematisiert und in ihren zeitlichen wie inhaltlichen Zusammenhängen zueinander in Beziehung gesetzt, wobei lediglich eine im Hinblick auf das erkenntnisleitende Interesse relevante Auswahl getroffen wird. Anschließend werden Schlüsse gezogen, d.h. die aufeinander bezogenen Inhalte werden auf eventuell vorhandene Identitätsbildungen und Widersprüche hin untersucht.

Im Anschluß wird im Zuge einer Systematisierung des Zitatmaterials ein Kategorienschema entwickelt, was inhaltlich in der Gliederung seine Entsprechung findet, um die Inhalte gleichsam zu ordnen und damit eine Stringenz zu erreichen. Als letzter Schritt der Bearbeitung werden die Annahmen von HORNEY und SULLIVAN unter den Gesichtspunkten der zentralen Fragestellungen mit diesem Kategorienschema konfrontiert, um zu einer Abgrenzung FROMM's in diesen spezifischen Aspekten zu kommen.



Bei dem Versuch, FROMM gegen HORNEY und SULLIVAN abzugrenzen, ergeben sich bereits im Zusammenhang mit den ersten Vorüberlegungen Schwierigkeiten, denn es erscheint dem Verfasser aufgrund der unterschiedlichen Ansätze ihrer Theoriebildungen nicht angebracht, ihre Aussagen einfach gegenüberzustellen, zumal die Argumentation der Autoren oftmals auf unterschiedlichen und damit unvergleichbaren Ebenen abläuft. So kommt CHRZANOWSKI¹⁾ am Ende seines Beitrages über die sogenannten Neofreudianer, wo er sich mit jedem Einzelnen und zwar unabhängig von den beiden anderen beschäftigt, zu dem Ergebnis:

"... ich bin geneigt, Fromm zuzustimmen, wenn er meint, daß ihre Differenzen ausgeprägter seien als ihre Übereinstimmungen. Gemeinsam haben die drei Analytiker vor allem ihre Ablehnung der Libidotheorie Freud's, seiner biomechanistischen Auffassung, seines Determinismus und seiner Konkretisierung der menschlichen Psyche. Jenseits dieser Parallelen jedoch hat jeder von ihnen seine Konzeption auf völlig unterschiedliche Weise entwickelt. (CHRZANOWSKI 1977, S. 505)

Dies bedeutet nun einerseits nur eine bedingte Vergleichbarkeit und andererseits wäre zu fragen, inwieweit es im Hinblick auf die historische Determinierung ihrer jeweiligen Aussagen und Annahmen zulässig erscheint, ihre Erkenntnisse gleichsam zu parallelisieren - jener Aspekt wird also im Blickfeld zu behalten sein.

An dieser Stelle erscheint dem Verfasser nochmals der Hinweis darauf angebracht, daß es in der vorliegenden Arbeit lediglich um eine Abgrenzung FROMM's gegen HORNEY und SULLIVAN geht und nicht um einen Vergleich ihrer Theoriebildungen.

Zunächst wird E. FROMM's Auffassung von Sozialisation ausführlich dargestellt, um zu analysieren, wie sein Gesellschaftscharakter entsteht und zwar im primären und sekundären Sozialisationsprozeß.

1) ders. behandelt in Bd. III von: "Die Psychologie des 20. Jahrhunderts" - "Das psychoanalytische Werk von Karen Horney, Harry Stack Sullivan und Erich Fromm". Die Abgrenzung FROMM's gegen HORNEY und SULLIVAN wird fast ausschließlich auf der Basis der Ausführungen CHRZANOWSKI's geleistet - unter dem Gliederungsaspekt "Quellen der Arbeit" erfolgt eine nähere Begründung.



Diesem Gliederungsaspekt wird seine Auffassung der menschlichen Bedürfnisse nachgestellt, weil im nächsten Schritt der Bearbeitung zu untersuchen sein wird, wo bei E. FROMM Verursachungsfaktoren für Neurosenbildungen im primären und sekundären Sozialisationsprozeß gesehen werden und diesbezüglich ist seine Bedürfniskonzeption als Bezugsrahmen notwendig. Mit anderen Worten ausgedrückt, es geht also zunächst darum, eine Analyse der Widerstände, die der Realisierung seines "neuen Menschen" im Wege stehen, herauszuarbeiten (Charakterstruktur, Entfremdung, Neurose).

Es wurde im Zuge der Bearbeitung immer wieder notwendig, zentrale Grundannahmen mit zu berücksichtigen, um den Gesamtzusammenhang mit im Blickfeld zu haben und dem Leser das Verständnis zu erleichtern.

Als zweiten zentralen Bearbeitungspunkt werden seine Annahmen eines geistig-seelisch gesunden Menschen analysiert und zwar im Zusammenhang mit seiner spezifischen Anthropologie des Menschen und seines speziellen Humanismusverständnisses, da diese Bezugsebenen im engen Kontext zueinander stehen und sich eine Ebene aus der anderen ableitet.

Als dritten Bearbeitungspunkt wird der Versuch unternommen, eine Erziehungskonzeption aus seinen Schriften abzuleiten, auch wenn dies nur in einer fragmentarischen Weise geleistet werden kann und E. FROMM selbst keine systematische und chronologische Konzeption dezidiert dargelegt hat. Es wird also zu untersuchen sein, welches Ziel und welche Methode zugrunde liegt, um zu einem "neuen Menschen" zu gelangen.

Die Abgrenzung zu HORNEY und SULLIVAN wird dabei im Zusammenhang mit zentralen Aspekten der Arbeit eingeordnet, d.h. insofern E. FROMM lediglich gegen die beiden anderen abgegrenzt werden soll, erfolgt jeweils am Ende von relevanten Gliederungsabschnitten eine Gegenüberstellung ihrer Gemeinsamkeiten und Differenzen.



Ebenso bleibt noch hinzuzufügen, daß im Zusammenhang mit der Bearbeitung des Schriftenmaterials E. FROMM's aufgetretene Widersprüchlichkeiten im Anschluß an zentrale Abschnitte mit eingefügt werden, um sozusagen seine Konzeption von Individuum und Gesellschaft nicht unhinterfragt zu übernehmen. Es geht also auch in der vorliegenden Arbeit um eine Auseinandersetzung des Verfassers mit zentralen Thesen E. FROMM's, wobei im Schlußteil der Arbeit eigene Thesen formuliert werden, die aus der Bearbeitung mit dem vorliegenden Material resultieren.

Ferner soll auf die im Rahmen dieser Arbeit angewandte systemimmanente Vorgehensweise des Verfassers in bezug auf ausgewählte Schriften E. FROMM's hingewiesen werden, d.h. es wird zwar in Einzelaspekten auf FREUD und MARX bezug genommen, jedoch lediglich insoweit, als daß es für das jeweilige Verständnis des unmittelbaren Kontextes notwendig erscheint. Mit anderen Worten ausgedrückt, um nicht die Annahmen E. FROMM's sozusagen unhinterfragt zu übernehmen, bedarf es der theoretischen Bezugsebenen, aus denen seine Konzeption vom Individuum und seiner Gesellschaft wesentlich entstanden ist, wobei zu berücksichtigen sein wird, daß es sich um eine spezifische MARX- und FREUD-Rezeption sowie Interpretation durch E. FROMM handelt.

III. Quellen der Arbeit

Im Hinblick auf die Primärliteratur sei der Leser der Arbeit auf die Literaturliste verwiesen, da in jener die zentralen Schriften E. FROMM's, die die wesentliche Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden, chronologisch aufgeführt sind. Die Auswahl wurde dabei in bezug auf das erkenntnisleitende Interesse des Verfassers getroffen.

Eine Problematisierung der Sekundärliteratur erscheint im Anschluß insofern notwendig, als daß deren Zuhilfenahme in erster Linie eher den Charakter einer Arbeitshilfe besitzen soll, damit der Verfasser nicht im Sinne von ADORNO¹⁾:

1) vgl. ders. 1962, S. 45 f.



"... hinter den Stand der bereits erreichten Erkenntnisse zurückfällt und womöglich den Nordpol noch einmal entdeckt."

Die wichtigste Sekundärquelle bildete R. FUNK's "Mut zum Menschen - Erich Fromms Denken und Werk, seine humanistische Religion und Ethik", wobei noch hinzuzufügen wäre, daß dieses Buch sozusagen unter der "Aufsicht" E. FROMM's entstanden ist und es sich bei R. FUNK um den Nachlaßverwalter handelt, der bezüglich FROMM's Schriften konstatiert:

"... seine eigene Darstellung leidet immer wieder an einem uneinheitlichen Begriffsgebrauch und an einem zu geringen systematischen Interesse. Beide Desiderate sind aber für eine wissenschaftliche Diskussion wichtig. Die zuletzt genannten Schwierigkeiten geben den Anlaß, bei den referierenden Ausführungen weitgehend die Quellen selbst zu Wort kommen zu lassen."
(FUNK 1978, S. 15)

Dies gilt auch für den Verfasser dieser Arbeit. Jedoch stellte sich hierbei die Problematik, daß als Basisliteratur lediglich die deutschen Ausgaben zur Verfügung standen, zu denen R. FUNK anmerkt:

"... leider ist kein Verlaß auf die meisten Übersetzungen der in deutscher Fassung erhältlichen Ausgaben." (FUNK 1978, S. 16)

Aus diesen Gründen - ungenauer Begriffsgebrauch, mögliche Übersetzungsfehler usw. - wurde in entscheidenden Aspekten immer wieder der Kern der jeweiligen Aussage mit R. FUNK's Ausführungen diesbezüglich überprüft und verglichen, um bei relevanten Stellen nicht zu verzerrenden Darstellungen zu kommen. Ebenso möchte der Verfasser anmerken, daß die vorliegende Arbeit ohne diese Zusammenfassung des Denkens von E. FROMM nicht möglich gewesen wäre, denn sehr wertvolle und die Gesamtzusammenhänge transparenter machende Einsichten konnten in der Auseinandersetzung mit diesem Buch gewonnen werden.

Auch enthält diese Schrift eine zusammenfassende Darstellung einer Bibliographie des Werkes E. FROMM's und zwar in chronologischer und systematischer Anordnung, was im Hinblick auf die vorliegende Arbeit wichtig war, zumal jeweils im Blickfeld zu behalten war, ob es sich um Aussagen des frühen, mittleren oder späten FROMM handelt.



Was jedoch im Hinblick auf dieses Buch vorneweg bereits anzumerken wäre, ist eine durchgängig zu konstatierende unkritische Haltung des Nachlaßverwalters¹⁾, wobei scheinbar jede Form der Kritik als "unverantwortliches wissenschaftliches Arbeiten" abqualifiziert wird. Dem Verfasser stellte sich deshalb das Problem, wie man dem Stigma der "Unwissenschaftlichkeit" entgehen kann - wohl im Hinblick auf den Nachlaß von E. FROMM nur dadurch, indem man werkimmanent Widersprüchlichkeiten offenlegt und als solche kennzeichnet.

Die zweite Sekundärquelle stellte CHRZANOWSKI's Rezeption "Das psychoanalytische Werk von Karen Horney, Harry Stack Sullivan und Erich Fromm" dar.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte aufgrund der vorhandenen Literaturfülle der Schriften E. FROMM's eine der Problematik eigentlich angebrachte Aufarbeitung nicht geleistet werden und deshalb wurde auf diese Zusammenfassung zurückgegriffen. CHRZANOWSKI²⁾ bekennt sich in dieser Auseinandersetzung mit den drei "Neofreudianern" eindeutig zu SULLIVAN, was im Hinblick auf die Einschätzung des Werkes von E. FROMM Konsequenzen hat, wie der Verfasser meint, speziell im Hinblick auf die Erziehungskonzeption E. FROMM's, die so gut wie übersehen wird.

Die dritte Sekundärquelle der Arbeit stellte B. GÖRLICH's, A. LORENZER's und A. SCHMIDT's "Der Stachel Freud - Beiträge und Dokumente zur Kulturismus-Kritik" dar, was jedoch eher im Hinblick auf kritische Reflexion herangezogen wurde, um sozusagen den Stand der aktuellen Erkenntnisse mit im Blickfeld zu haben. Eine Einbeziehung der "Kulturismus-Debatte" war dem Verfasser in der vorliegenden Arbeit nicht möglich.

Als letzte, und für den Verfasser sehr wesentliche Sekundärquelle stellen Aufzeichnungen aus den Vorlesungen von ZAUNER³⁾ bezüglich einer "psychoanalytisch-orientierten Sozialpsychologie" (1977-1979) dar, wobei noch hinzugefügt werden sollte, daß ohne den Rekurs auf die anschaulich vermittelten Inhalte des Vorlesungsstoffes die vorliegende Arbeit nicht zu leisten gewesen wäre.

1) vgl. FUNK 1978, S. 44;

2) vgl. ders. 1977, S. 506

3) Die Verwendung der Aufzeichnungen wurde mit ZAUNER abgesprochen und mit seinem Einverständnis verwendet: "Es ist nicht problematisch, wenn Sie mich mal falsch zitieren sollten." (ZAUNER)



B. Hauptteil

Als Überleitung zum ersten inhaltlichen Gliederungspunkt sei angemerkt, daß eine wesentliche Abgrenzung E. FROMM's gegen HORNEY und SULLIVAN seine Theorie des Gesellschaftscharakters darstellt, die vom Verfasser unter dem folgenden Gliederungsaspekt Sozialisation ausführlich dargestellt wird, zumal seine Annahmen bezüglich der Genese von geistig-seelischen Erkrankungsformen ohne diesen Rekurs auf die gesellschaftstheoretischen Implikationen seines Ansatzes nicht abgeleitet werden können. An dieser Stelle soll nochmals betont werden, daß in den Schriften E. FROMM's immer wieder vom "entfremdeten Sozialcharakter" unserer Zeit gesprochen wird und der Verfasser deshalb diesen Rekurs für notwendig erachtet.

Sowohl in bezug auf HORNEY als auch SULLIVAN bleibt zu konstatieren, daß in ihre Theoriebildung ein eigener gesellschaftstheoretischer Ansatz nicht integriert ist - nicht einmal ansatzweise. Insofern betrachtet dürfte die Dimension Gesellschaft mehr oder weniger als unhinterfragte Prämisse in ihre Theoriebildung mit eingeflossen sein.



I. Voraussetzungen

1. Sozialisation

Die folgende Bearbeitung des Begriffes Sozialisation soll im Hinblick auf die nachfolgenden Kategorien/Neurosenbildung im primären und sekundären Sozialisationsprozeß betrachtet werden. Wenn in den nachfolgenden Ausführungen die Abhandlung dieser Kategorie in einer eher abstrakten Form geschieht, dann auch deshalb, weil zu den einzelnen Aspekten unter den oben angeführten Punkten der Arbeit eine nähere Erläuterung erfolgt. Ebenso soll im Kontext mit FROMM's Verständnis von Sozialisation¹⁾ der Versuch gemacht werden, eine Revidierung - für den Verfasser eine sehr wesentliche - einer Auffassung in bezug auf den Sozialcharakter, die er 1970 unter einen Aufsatz von 1932 hinzufügte, zu berücksichtigen.

Für FROMM²⁾ besteht der hauptsächlichste Unterschied zur FREUD'schen Theorie darin, daß er die Basis für die Charakterbildung nicht in den verschiedenen Formen der Libido sieht, sondern in den verschiedenen Arten, in denen sich das Individuum zur Welt in Beziehung setzt. Hierbei differenziert er zwischen dem Prozeß der Assimilierung

1. durch Aneignung und Assimilierung der Dinge und dem Prozeß der Vergesellschaftung
2. indem sich das Individuum zu den Menschen (und zu sich selbst) in Beziehung setzt.

Bei R. FUNK³⁾ wird dann der Vergesellschaftungsprozeß als Sozialisationsprozeß bezeichnet. Diesen folgenreichen Ansatz macht er deshalb, weil er den Menschen als ein primär soziales Wesen⁴⁾

-
- 1) Worauf es dem Verfasser hierbei ankommt, ist im Hinblick auf die Brauchbarkeit für eine Sozialisationstheorie der Aspekt der Übertragbarkeit, denn "Sozialisationstheorien kann man nicht unreflektiert auf alle Schichten übertragen" (ZAUNER).
 - 2) vgl. ders. 1947, S. 73
 - 3) vgl. ders. 1978, S. 37
 - 4) vgl. FROMM 1941, S. 282



ansieht, wobei er sich von FREUD dahingehend abgrenzt, dieser hätte angenommen, der Mensch wäre ein primär selbstgenügsames Wesen. Die Betonung liegt hierbei auf dem Wort primär, d.h. in erster Linie. Für FROMM ist nun die psychische Energie des Individuums:

"... die (relativ permanente) Form, in welche die Energie des Menschen während des Prozesses der Assimilierung und Vergesellschaftung geleitet wird". (FROMM 1947, S. 74)

wobei aber der entscheidende Punkt für FROMM der ist, daß im Wechselspiel des Aufeinanderwirkens zwischen der Triebstruktur des Individuums und den sozioökonomischen Bedingungen, letzteren das Primat zugeschrieben wird.

Dieser zunächst etwas unscharf wirkende Begriff "sozioökonomische Bedingungen" wird im weiteren Verlauf noch deutlicher werden, speziell im Zusammenhang mit einem für den Verfasser sehr wesentlichen Zitat gegen Ende dieses Gliederungspunktes der Arbeit, wobei noch Ergänzungen hinzugefügt werden.

Für E. FROMM¹⁾ sind nun:

"... die sozialpsychologischen Erscheinungen ... aufzufassen als Prozesse der aktiven und passiven Anpassung des Triebapparates an die sozialökonomische Situation. Der Triebapparat selbst ist - in gewissen Grundlagen - biologisch gegeben, aber weitgehend modifizierbar; den sozioökonomischen Bedingungen kommt die Rolle der primär formenden Faktoren zu. Die Familie ist das wesentliche Medium, durch das die ökonomische Situation ihren formenden Einfluß auf die Psyche des einzelnen ausübt." (FROMM 1932 a, S.23)

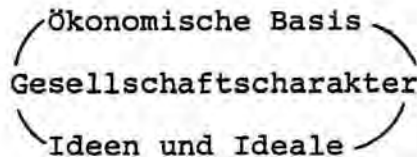
Bevor nun auf den Gesichtspunkt der Vergesellschaftung (= Sozialisation) näher eingegangen wird, soll noch der eingangs angekündigte Versuch einer Modifizierung bezüglich seines "Charakterbegriffes" dazwischengeschoben werden, um dies im Anschluß daran berücksichtigen zu können. E. FROMM differenziert zwischen individuellem Charakter einerseits und dem Gesellschaftscharakter andererseits:

1) vgl. ders. 1932, S. 22 f.



" Unter Gesellschaftscharakter verstehe ich den Kern der Charakterstrukturen, den die meisten Mitglieder einer Gesellschaft einer Kultur gemeinsam haben, im Gegensatz zum individuellen Charakter, in dem sich die der gleichen Kultur angehörenden Menschen voneinander unterscheiden." (FROMM 1962; S. 73)

Innerhalb seiner Konzeption wird also von der Existenzhypothese eines Gesellschaftscharakters ausgegangen, der sich schematisch wie folgt darstellt:



aus: FUNK 1978, S. 41

Die Kategorie des Gesellschaftscharakters ist innerhalb seiner Konzeption wesentlich in ihrem funktionalen Charakter zu bestimmen:

"... der Gesellschaftscharakter hat die Aufgabe, die menschlichen Energien so zu formen, daß sie das reibungslose Funktionieren einer gegebenen Gesellschaft garantieren." (FROMM 1962, zit. n. FUNK 1978, S. 42)

Im Gegensatz zu 1932, wo E. FROMM den spezifischen Zügen der einzelnen Schichten¹⁾ gegenüber der psychischen Struktur der Gesamtgesellschaft "... bei aller Gewichtigkeit nur sekundäre Bedeutung..." (FROMM 1932, S. 18 Fußnote) beimaß, kommt er 1970 zu einer Revidierung dieser Auffassung:

"... ich glaube nicht mehr, daß es nur eine irrelevante Fehlerquelle ist, wenn man die sozial bedingten Züge des Individuums vernachlässigt. Ganz im Gegenteil, wenn man den 'sozialen Charakter'" - (einer spezifischen Schicht, z.B. Unterschicht und ihre spezifischen Werthaltungen, Erziehungsstile u.a.m., Einschub d.Verf.) - "nicht versteht, übersieht man wesentliche Züge im Patienten und deutet sie falsch." (FROMM 1970, S. 19 Fußnote)

Soweit dies nun der Verfasser aus seinem gegenwärtigen Erkenntnisstand der FROMM'schen Sozialpsychologie²⁾ beurteilen kann,

- 1) Der Verfasser verwendet die Kategorie Schicht anstelle von Klasse und möchte die Verwendung wie folgt sozialisationstheoretisch begründet wissen. Im Hinblick auf die Komplexität der Industriegesellschaften erscheint es notwendig, ihre Differenzierung zu berücksichtigen; vgl. auch: BOLTE/KAPPE 1975, S. 37-48.
- 2) vgl. hierzu FUNK 1978, S. 31-44



führte diese Revidierung seiner ursprünglichen Annahme aber nicht zu einer Modifizierung seiner Theorie in bezug auf schichtenspezifische Differenzierungen. Denn begreift man die Konzeption des Sozialcharakters als ein Struktursystem, dann müßte bei einer Veränderung in einem für die Gesamtstruktur relevanten Teilaspekt auch die gesamte Theorie dahingehend modifiziert werden, daß die für den Verfasser sehr wesentliche Erkenntnis schichtspezifischer Differenzierungen mit einbezogen wird, zumal er diesbezüglich hinter seinen eigenen bereits erreichten Erkenntnisstand zurückfällt:

"... je stärker allerdings eine Gesellschaft ökonomisch, sozial und psychologisch zerfällt... desto größer werden auch die Differenzen der psychischen Struktur der verschiedenen Klassen." (FROMM 1932 a, S. 18, Fußnote 10)

Im Hinblick auf die überaus komplex und vielschichtig strukturierten Industriegesellschaften gilt eben, daß die Normen und Werthaltungen einen schichtenspezifischen Orientierungs- und Ausprägungsgrad erhalten. Dann kann es nicht ausreichen, wenn lediglich konstatiert wird:

"... wir müssen das Bild der Persönlichkeit des 'Durchschnittsmenschen' erkennen" (FROMM 1955, S. 73)

und von einem "durchschnittlichen" Gesellschaftscharakter¹⁾ ausgegangen wird, zumal dadurch erhebliche gesellschaftliche Widersprüche geglättet werden, u.a. die Implikationen, die sich aus sozialen Ungleichheiten ergeben. Allerdings ist zu der Kritik des Verfassers noch ergänzend hinzuzufügen, daß neben den schichtenspezifischen Differenzierungen auch noch berufsgruppenspezifische Faktoren eine wesentliche Rolle im Verlauf des sekundären Sozialisationsprozesses bei der Charakterorientierung spielen,

1) Auch in "HABEN oder SEIN" spricht E. FROMM noch von der Charakterstruktur des "durchschnittlichen" Individuums, vgl. ders. 1976, S. 131 f.

d.h. die diversen gesellschaftlichen Teilbereiche implizieren unterschiedliche Sozialisationsbedingungen.¹⁾

Es geht also im Anschluß um eine Modifizierung in dem Teilaspekt "individueller Charakter", wobei die Struktur des Gesellschaftscharakters dann eine Modifikation dahingehend bedeuten müßte, daß er schichtenspezifisch und darüber hinaus berufsgruppenspezifisch zu differenzieren ist. Es gibt dann nicht "den Gesellschaftscharakter", sondern eher "Gesellschaftscharaktere", die eine schichten- und berufsgruppenspezifische Orientierung und damit eine Prägung erhalten. Das folgende Zitat von E. FROMM²⁾ ist im Sinne einer Sozialisationsmatrix zu verstehen, wobei der Verfasser Teilaspekte ergänzt:

"... diese soziale Beeinflussung der Charakterentwicklung geht zunächst und vor allem durch das Hauptmedium, durch das sich die psychische Formung des Einzelnen im Sinne der Gesellschaft vollzieht: durch die Familie" - (er nennt sie die 'psychische Agentur' der Gesellschaft, d.Verf.) - "In welcher Weise und mit welcher Stärke bei einem Kinde gewisse prägenitale Strebungen unterdrückt oder verstärkt werden, in welcher Weise es zu Sublimierungen oder Reaktionsbildungen" - (bzw. zu produktiven und unproduktiven Orientierungen, d.Verf.) - "angeregt wird, hängt wesentlich von der Erziehung ab" - (ihrerseits wieder schichtenspezifisch zu differenzieren, d.Verf.) - "die ihrerseits der Ausdruck der psychischen Struktur der Gesellschaft ist" - (und der spezifischen Sozialstrukturen, die in einer bestimmten Schicht vorherrschend sind, d.Verf.) - "Aber über die Kindheit hinaus wirkt die Gesellschaft" - (und ihre diversen 'Sozialisationsagenturen', d.Verf.) - "auf die Ausbildung des Charakters" - (bzw. auf die Orientierungen, d.Verf.) - "ein. Für diejenigen Charakterzüge, die innerhalb einer bestimmten Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur bzw. Klasse" - (und dem jeweiligen Sozialmilieu, d.Verf.) - "am brauchbarsten sind, die ein Individuum am meisten innerhalb dieser Gesellschaft" - (bzw. dem jeweiligen Teilbereich, d.Verf.) - "fördern besteht etwas, was wir als 'soziale Prämie' bezeichnen möchten" - (Status, Prestige, Einkommen u.a.m., d.Verf.) - "und was bewirkt, daß sich der Charakter der

- 1) Der Verfasser kann im Rahmen dieser Arbeit auf weitere Differenzierungen und Implikationen seiner Kritik nicht weiter eingehen. Lediglich im Zusammenhang mit der sekundären Sozialisation am Beispiel eines Lehrers und Managers wird verdeutlicht, inwiefern E. FROMM innerhalb der Kategorie des Sozialcharakters zu erweitern ist. Der Zusammenhang zwischen primärer und sekundärer Sozialisation wird ansatzweise deutlich durch ein vom Verfasser in Teilaspekten ergänztes Zitat von E. FROMM, welches im Anschluß folgt.
- 2) Das Zitat wurde auch aufgrund seiner Anschaulichkeit ausgewählt, zumal hierbei der Unterschied zwischen der Terminologie des frühen zum späteren FROMM deutlich wird.



'normalen', das heißt in dieser Gesellschaft" - (bzw. dem jeweiligen Teilbereich, d.Verf.) - "als 'gesund' geltenden Menschen im Sinne der Struktur dieser Gesellschaft anpaßt. Der Charakter entwickelt sich also im Sinne der Anpassung der libidinösen Struktur" - (bzw. der spezifisch menschlichen Energie, d.Verf.) - "zunächst durch das Medium Familie" - (ist ihrerseits wieder keine historisch, kulturspezifisch und schichtenspezifisch unspezifische Kategorie, d. Verf.) - "dann unmittelbar im gesellschaftlichen Leben" - (wobei das Individuum in der Regel die diversen Sozialisationsagenturen, Schule, Lehre, Beruf und/oder Universität durchläuft, mit den jeweils spezifischen Anforderungen und Sozialstrukturen, wobei diese 'Agenturen' von den Ideen und Werthaltungen dieser Gesellschaft bestimmt sind, d.Verf.) - "an die jeweilige Struktur." (FROMM 1932, S. 57)

Sozialisation ist also unter diesen Gesichtspunkten betrachtet ein permanenter Austausch- und Anpassungsprozeß zwischen Individuum und Gesellschaft und ihre jeweils spezifischen Strukturen in den jeweiligen Teilbereichen, wobei den Sozialstrukturen bei der Orientierung und Prägung der Charakterstrukturen das Primat zukommt.

Für E. FROMM scheint nun wesentlich zu sein, daß trotz der Differenziertheit von Gesellschaften ein gemeinsamer Kern der Charakterstrukturen existiert, wobei der Charakter zu verstehen ist als

"... eine psychische bzw. psycho-soziale Größe, die anstelle des Instinktes" (quasi als Ersatzfunktion, d.Verf.) "menschlichem Denken, Fühlen und Handeln eine spezifische Orientierung verleiht." (FUNK 1978, S. 224, Fußnote 221)

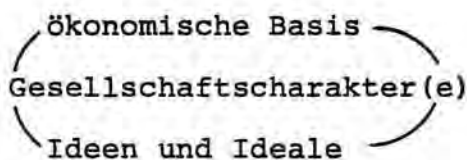
Im Sinne von E. FROMM könnte das Individuum keine kontinuierliche psychische Stabilität erreichen, wenn es nicht durch kulturspezifische Empfindungs-, Denk- und Handlungsmuster intrapsychisch strukturiert wäre. Etwas anders ausgedrückt bedeutet dies, daß sich das Individuum in seiner alltäglichen Auseinandersetzung mit der je spezifischen Umwelt nicht ständig neu orientieren muß, sondern dies in der Regel auf der Basis von gesellschaftlich vermittelten Kulturschablonen vor sich geht. Insofern betrachtet ist der Charakter



"... das relativ gleichbleibende System aller nichtinstinktiven Triebe (strivings), durch die sich der Mensch zur menschlichen und natürlichen Welt in Beziehung setzt." (FROMM 1964, zit. n. FUNK 1978, S. 38, Fußnote 37)

Diese Kategorie ist bei E. FROMM weder als ausschließlich bestimmend für das menschliche Verhalten anzusehen, noch als statisch, historisch, kulturspezifisch, schichtenspezifisch und ferner berufsgruppenenspezifisch - wie der Verfasser meint - zu verstehen; denn die einzelnen gesellschaftlichen Teilbereiche implizieren jeweils unterschiedliche Strukturen und Verhaltensmuster, woraus unterschiedliche Orientierungen im Sinne von FROMM resultieren. Die Differenzierung schließt jedoch einen gemeinsamen Kern¹⁾ der Charakterstruktur im Sinne von E. FROMM nicht aus, sondern stellt lediglich eine Modifizierung dar.

Die vom Verfasser vorgenommene Differenzierung bekommt ihre Bedeutung, wenn das Schema: die Funktion des Gesellschaftscharakters, unter den Gesichtspunkten gesellschaftlicher Wandlungsprozesse betrachtet wird:



Überträgt man die Aussage des Schemas auf den gesellschaftlichen Wertewandel, dann erscheint die vom Verfasser modifizierte Form des Gesellschaftscharakters einsichtiger; denn es sind kaum die Arbeiter, die in der Industriegesellschaft die Ideen und Werthaltungen mitbestimmen und auch nicht mehr primär die übrigen gesellschaftlichen Gruppen, sondern die "Eliten"²⁾ der Wirtschaft.

- 1) Ein wesentlicher gemeinsamer Kern der Gesellschaftscharaktere unserer gegenwärtigen Konsumgesellschaft wäre z.B. die ausgeprägte HABEN-Orientierung - im Sinne von FROMM - der meisten Individuen.
- 2) In dem vom 2. Deutschen Fernsehen bereits in der 2. Wiederholung ausgestrahlten Studio-Film "Der Prototyp" - sagt der Hauptdarsteller Mathias Habich in seiner Rolle als "mitleidloser" Manager im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Werthaltungen: "... in Wirklichkeit bestimmen wir die öffentliche Moral". Der Verfasser benötigte selbst in der Arbeitersozietät nicht das "Ellenbogenprinzip". Anders dagegen im Verkaufsbereich des marktwirtschaftlichen Systems, da im Ersteren andere Werthaltungen dominieren, z.B. Solidarität und somit eine andere Orientierung zugrunde lag.



Natürlich bestimmen auch andere gesellschaftliche Gruppen, z.B. die verschiedenen politischen Gruppierungen und die einzelnen Konfessionen die Werthaltungen mit, jedoch nur mehr indirekt, insofern als der Basisbereich der westlichen Industriestaaten die Wirtschaft ist, bekommt er gegenüber den übrigen Lebensbereichen Priorität. Die Normen, Werthaltungen und Prinzipien werden wesentlich bestimmt von der Wirtschaft und deren Wertmaximen, wobei diese Prinzipien die übrigen Teilbereiche zunehmend strukturieren.

Einen relevanten Aspekt bei der Orientierung der Charakterstruktur eines Individuums im Zuge des sekundären Sozialisationsprozesses stellt das Berufsmilieu dar; diese Prozesse bauen natürlich auf den vorherig ausgebildeten Sozialisationsfundamenten auf. Der Charakter eines Lehrers wird durch die Institution Schule anders orientiert und damit geprägt, als z.B. der eines Managers in der Industrie. Bei dem Ersteren dürfte bei einer längeren Zeitdauer des Einflusses eine "Beamtenseele" das Sozialisationsergebnis sein und bei dem Letzteren ein "mitleidloser Charakter", d.h. die diversen Sozialisationsagenturen unterscheiden sich sehr wesentlich in den Anpassungsforderungen und im Hinblick auf die in dem jeweiligen Bereich vorherrschenden Sozialstrukturen. Der Charakter ist also:

"... die spezifische Struktur, in der die menschliche Energie kanalisiert ist, damit der Mensch seine Ziele verfolgen kann; er motiviert das Verhalten je nach den dominierenden Zielen." (FROMM 1973, S. 284)

Der Verfasser meint jedoch, daß hierbei die Unterschiedlichkeit der einzelnen "Sozialisationsagenturen" zu berücksichtigen ist; denn der Lehrer in der Schule muß sich an andere Normen und Werthaltungen anpassen als ein Manager in der Industrie.



Im Kontext mit der Ideologie, daß der "Tüchtige"¹⁾ im Kapitalismus unbeschränkte Erfolgsmöglichkeiten hat:

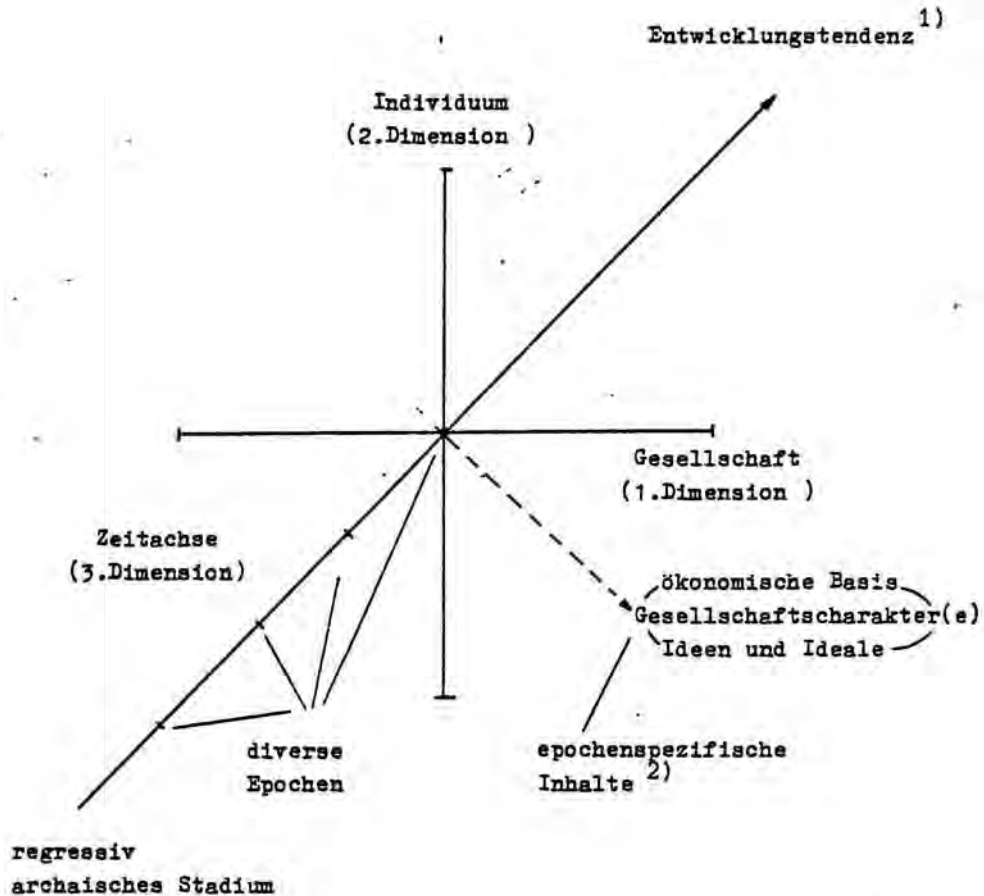
"Diese Mitleidlosigkeit des bürgerlichen 'Charakters' stellt eine notwendige Anpassung an die ökonomische Struktur des Kapitalismus dar. Das Prinzip der freien Konkurrenz und der durch sie vorgehenden Auslese verlangt Individuen, die nicht durch Mitleid im wirtschaftlichen Bereich gehemmt werden und läßt die am wenigsten 'Mitleidigen' zu den Erfolgreichsten werden." (FROMM 1932b, S. 65)

In einer Metapher unserer Tage könnte man diese spezifische "Charaktereigenschaft" mit dem Begriff "Ellenbogenprinzip" oder wertneutraler "Konkurrenzprinzip" ausdrücken. Der Charakter eines Managers im kapitalistischen System wird also von den spezifischen Anpassungsforderungen orientiert, die jenem gesellschaftlichen Teilbereich zugrunde liegen, d.h. die "Mitleidlosigkeit" hat primär soziostrukturelle Ursachen.

-
- 1) Der Verfasser selbst erlebte im Zuge seiner sekundären Sozialisation den Wandlungsprozeß vom Gesellschaftscharakter eines Arbeiters zum Verkaufsbereich des marktwirtschaftlichen Systems und zuletzt im Universitätsbereich, woraus eine jeweils spezifische Umorientierung des Charakters im Sinne von E. FROMM resultierte. Die unterschiedlichen Sozialisationsagenturen gaben dem Denken und Handeln eine jeweils spezifische Orientierung mit je unterschiedlichen Motivationen, die sich auf der Verhaltens Ebene äußerten. Zum Beispiel war das "Ellenbogenprinzip" im Verkaufsbereich des marktwirtschaftlichen Systems eine reine Notwendigkeit und geschäftliche Überlebensfrage. Auch kann man sich in diesem Milieu den Luxus von Gefühlen nicht leisten.



Zusammenfassende Darstellung anhand eines Schemas



- 1) Die Entwicklungstendenz ist natürlich nicht linear zu verstehen
- 2) Epochenspezifische Inhalte ist lediglich eine Grobstruktur

Erläuterung des Schemas

In verschiedenen Entwicklungsstadien von Kulturen oder Gesellschaften dominieren jeweils spezifische Normen und Werthaltungen, die ihrerseits durch die sozioökonomische Struktur dieser Gesellschaft bedingt sind. Die jeweilige Ausprägung der Charakterstruktur der Individuen wird also orientiert und damit geprägt von den jeweilig vorherrschenden kulturspezifischen Normen, Werthaltungen



und Anpassungsforderungen, die in jener Kultur die verhaltensleitenden Prinzipien darstellen. Etwas konkreter ausgedrückt bedeutet es, daß z.B. in einer Jäger- und Sammlerkultur gänzlich andere soziokulturelle Anpassungsmuster oder auch Kulturschablonen zugrunde liegen als in einer hochentwickelten Industriegesellschaft. Die jeweiligen Kulturschablonen werden im primären Sozialisationsprozeß durch die "psychischen Agenten" der jeweiligen Kultur vermittelt. Insofern als in diversen gesellschaftlichen Entwicklungsstadien, bedingt durch den sozioökonomischen Strukturwandel, andere Werthaltungen¹⁾ dominieren, die den Inhalt des Gesellschaftscharakters strukturieren, enthält der individuelle Charakter der Individuen noch Anteile, die jener Gesellschaft und ihrem Entwicklungsstand entsprechen.

In FROMM's Bemühung, seinen einerseits philosophisch-anthropologischen und andererseits aber die nicht miteinander verbundenen historisch-materialistisch und psychoanalytisch-sozialpsychologisch orientierten Ansätze zu integrieren, verkörpert sich als Ergebnis seine dialektische Sichtweise der sozialen Realität. Er fragt dabei nach dem eigentlichen Wesen der Erscheinungsformen menschlichen Verhaltens und stößt so auf die Mehrfachdeterminiertheit desselben und zwar aufgespalten in bewußte und unbewußte, sowie kulturspezifische Anteile. Wenn also ein Individuum ein bestimmtes Verhalten zeigt, wird differenziert, ob jenes in der jeweiligen Kultur ein gängiges Muster darstellt, denn kulturspezifische Charakterzüge determinieren dasselbe mit.

Darüber hinaus wird von E. FROMM problematisiert, inwiefern ein bestimmtes Verhalten zur allgemein menschlichen Natur erklärt werden kann, zumal in den verschiedenen Entwicklungsphasen von Kulturen bestimmte kulturspezifische Stereotypen des Verhaltens dominieren. Mit dem Grad der Komplexität einer Gesellschaft ergeben sich allerdings Differenzierungen im Hinblick auf die psychische Struktur der einzelnen Mitglieder, d.h. es wird noch interkulturell differenziert. FROMM nennt die vom Verfasser sogenannten schichtenspezifischen Anteile: "sozial bedingte Charakterzüge des Individuums" (FROMM 170, S. 19; als Fußnote zu dem Aufsatz von 1932 a).

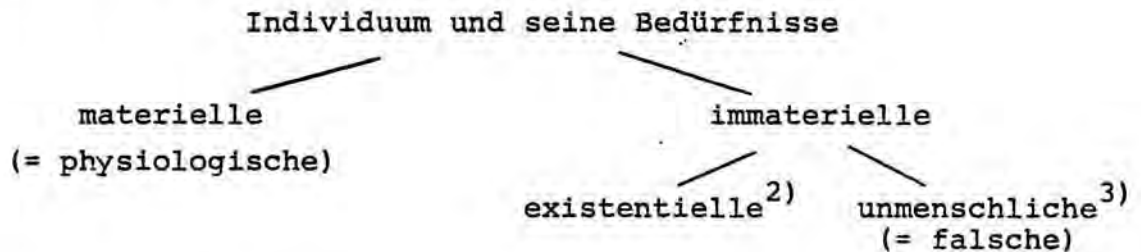
1) "Jeweils dominierende Werthaltungen fließen in die Erziehung mit ein. Diese Erkenntnis ist ein wesentlicher Verdienst von E. FROMM." (ZAUNER)



2. Menschliche Bedürfnisse

Nach R. FUNK¹⁾ hat E. FROMM die einzelnen menschlichen Bedürfnisse namhaft gemacht, ohne daß er sie hinsichtlich der Anzahl und der Benennung in bezug auf Einheitlichkeit beibehalten hat. Er selbst sah darin keine Änderung, sondern "... nur eine Erweiterung der Diskussion um das selbe Subjekt". (FROMM 1973, zit. n. FUNK 1978, S. 91) Da eine systematische Aufarbeitung dieses Begriffs im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden kann, wird diese Kategorie von R. FUNK^{*} übernommen, der annimmt: "... der Mensch ist ein Bedürfniswesen". (FUNK 1978, S. 96)

Strukturschema der menschlichen Bedürfnisse im Sinne von E. FROMM nach R. FUNK¹⁾



Die existentiellen Bedürfnisse im einzelnen:

- a) Bedürfnisse nach Bezogenheit
- b) " " Transzendenz
- c) " " Verwurzeltheit
- d) " " Identität bzw. Einheitserlebnis
- e) " " Rahmen der Orientierung und nach einem Objekt der Hingabe
- f) " " Wirkmächtigkeit

1) Vgl. ders. 1978, S. 89-96

2) Zu den existentiellen Bedürfnissen kommt R. FUNK zu dem Schluß: "... die verschiedenen Bedürfnisse lassen sich verstehen wie Aspekte eines einzigen fundamentalen Bedürfnisses des Menschen." (FUNK 1978, S. 95)

3) "... für E. FROMM ist diese Unterscheidung von menschlichen und unmenschlichen Bedürfnissen zentral." (FUNK 1978, S. 96)

* Der Verfasser meint, diese Annahme hat Folgen, wie noch im weiteren Verlauf der Arbeit zu zeigen sein wird, vgl. S. 75 f.

